

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Rechnungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. S. Land- und Landeskulturzentral-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundbüchliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsstelle von Holzplanken auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 289.

Donnerstag, 12. Dezember

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4674.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 20 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelände) 150 Pf. Freiermächtig auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern †

München, 12. Dezember. Se. Königl. Hoheit Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist heute früh 4 Uhr 50 Minuten gestorben.

Zwar nicht unerwartet, aber immerhin überraschend kommt die Kunde vom Hinscheiden des greisen Prinz-Regenten Luitpold von Bayern. Wohl wußte man, daß seit einiger Zeit bei dem nun fast 92jährigen Fürsten die Beschwerden des Alters sich in beunruhigender Weise geltend machten; die gestrige Meldung von einer Erkältungskrankheit des erlauchten Herrn aber klang gleichwohl nicht so bedrohlich, daß man mit einem so schnellen Erlöschen des teuren Lebens rechnen mußte.

Die Trauernachricht trifft die Nation in tiefer Erschütterung. Denn sie sieht aus dem Räte der deutschen Fürsten einen der besten und weisesten scheiden, sie verliert in diesem Deutschen einen ihrer treuesten Söhne! Das Leben und die Taten dieses edlen Sprosses aus dem ruhmreichen Geschlechte der Wittelsbacher sind mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte eingezeichnet. Der Zeuge einer großen Vergangenheit, der Träger einer festen Tradition, aber zugleich auch ein Fürst, der seine Zeit verstand, mit ihr und für sie zu leben, zu fühlen und zu schaffen wußte, hat er seinem Lande und seinem Volke bis zum letzten Atemzuge mit allen seinen Kräften und mit seiner ganzen Seele als Herrscher und Mensch gelebt. Welch einen Wandel brachte die Zeit, die zwischen der Geburt des nun in Gott ruhenden Fürsten und dem Heute liegt! Sie sah die Lande, die wir Heimat und Vaterland nennen, mehr als einmal von wilden inneren Stürmen und Anfechtungen nach außen durch tobt, und sie sah auch das Leben des erlauchten Fürsten selbst mehr als einmal von schweren Schicksalen heimgesucht. Zu allen Zeiten wußte Prinz Luitpold durch Tatkraft und festen Willen, aber auch durch Demut und Ergebung in die Unabänderlichkeit des Schicksals-waltens zu überwinden, was ihm als Mensch von Gott an Prüfungen auferlegt wurde. So wurde er fähig zu dem, was das Leben von ihm erwartete und forderte, fähig, die schweren Pflichten eines Herrscheramtes auf sich zu nehmen und mit Weisheit und Milde, aber auch mit Ernst und Eifer zu üben, fähig, ein umsichtiger Staatenlenker, ein Hort der Religion und guten Sitte, ein Wohltäter der Armen und Bedrängten, ein Förderer alles Guten und Schönen zu sein.

Das Volk der Bayern dankt dem Prinz-Regenten Luitpold ein Vierteljahrhundert geruhigen Lebens und segensreicher Entwicklung: Handel und Wandel sind mächtig erblüht unter seinem weisen und gerechten Regiment, und Wissenschaften und Künste erfahren durch ihn allezeit die warmherzigste und liebevollste Pflege. Aber auch die Nation bewahrt voll tiefer Dankbarkeit das Andenken des edlen Fürsten, weil sie in ihm zu allen Zeiten einen treuen Hüter des Reichsgedankens verehrte. Wie er rastlos, bis zum letzten Atemzuge, seinen erhabenen Pflichten als Landesvater nachlebte, ein getreuer Stütze seines Volkes, so erwies er sich auch für und für als deutscher Bundesfürst im edelsten Sinne des Wortes.

Wahrlich, den Heimgang dieses edlen Fürsten und hochsignigen Menschen in tiefer Trauer zu fühlen, sein Andenken in leuchtender Erinnerung zu bewahren, ihn zuzugesellen den großen, unsterblichen Gestalten unseres Volkes — das ist uns heilige Pflicht, ist uns ein Bedürfnis, geboren aus Dankbarkeit, Verehrung und Ehrfurcht. Wie in der Geschichte des Bayernvolkes, so wird der Name des Prinz-Regenten Luitpold auch in der Geschichte der Nation in unvergänglicher Erinnerung fortleben!

Prinz Luitpold Karl Joseph Wilhelm Ludwig von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser seit dem 10. Juni 1886, wurde als dritter Sohn des Königs Ludwig I. aus dessen Ehe mit der Prinzessin Theresie von Sachsen-Coburg-Gotha am 12. März 1821 zu Würzburg geboren. Prinz Luitpold widmete sich zunächst dem Soldatenstande, trat 1835 in die Armee ein, wurde 1841 zum Oberst und 1866 zum Generalfeldzeugmeister und Generalinspekteur der bayerischen Armee ernannt. Den deutsch-französischen Krieg machte er im Großen Hauptquartier des Königs von Preußen mit. Als langjähriges Mitglied der Reichsratskammer, als Vorsitzender des Staatsrats und als zeitweiliger Stellvertreter des Königs Ludwig II. fand er schon in der Regierungszeit dieses Fürsten den öffentlichen Angelegenheiten nahe. Als sich die schwere geistige Erkrankung des Königs Ludwig II. herausstellte, übernahm er am 10. Juni 1886 als des Reiches Verweser die Regentschaft des Landes für den König und nach dessen Hinscheiden am 13. Juni 1886 für den ebenfalls in unheilbarem Geisteskrankheit verfallenen König Otto. Der am 15. April 1844 zu Florenz geschlossenen Ehe mit Auguste, Kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin von Österreich etc., Großherzoglichen

Prinzessin von Toskana, sind vier Kinder entsprossen: Prinz Ludwig, der nunmehrige Prinz-Regent, geb. am 7. Januar 1845 zu München, Prinz Leopold, geb. 6. Februar 1846 zu München, Prinzessin Theresie, geb. 6. Juli 1852 zu München, und Prinz Arnulf, geb. 6. Juli 1852 zu München. Prinz-Regent Luitpold war Inhaber des Königl. Bayerischen 1. Feldartillerieregiments Prinz-Regent Luitpold und des 7. Feldartillerieregiments Prinz-Regent Luitpold, Chef des Königl. Preussischen Feldartillerieregiments Prinz-Regent Luitpold von Bayern (Magdeh.) Nr. 4, des Königl. Sächsischen 3. Infanterieregiments Nr. 102 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, sowie des Königl. württembergischen 2. Feldartillerieregiments Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Inhaber des R. und K. Feldhaubitzenregiments Nr. 10, Ehrenoberst des Königl. spanischen 5. berittenen Artillerieregiments, stellvertretender Großmeister der Hausritterorden von St. Hubertus und von St. Georg, Ritter des österreichischen Ordens vom Goldenen Bleich, des Andreasordens, des Annunziatenordens, des Elefantenordens, des Schwarzen Adlerordens, der Kronekrone, des Seraphinenordens, des Hofenbandordens etc.

Aber die letzten Stunden des erlauchten Fürsten wird gemeldet: Gestern abend 10 Uhr trat infolge von entzündlichen Herden auf der Lunge Fiebererscheinung auf. Die Herzstätigkeit wurde unregelmäßig. Die Nacht über weilten Prinzessin Theresie und Leibarzt Obermedizinalrat Dr. v. Kastner beim Prinzregenten. Heute früh um 1/2 5 Uhr trat ein akutes Lungendödem infolge von Herzschwäche ein. Etwa um 4 Uhr 50 Min. früh ist der Regent sanft entschlafen. Bei seinem Hinscheiden waren anwesend seine Tochter Prinzessin Theresie, Frau Erzherzogin Adalgunde, die Schwester des hohen Entschlafenen, Prinzessin Ludwig, Prinz Rupprecht, Prinz Leopold und Gemahlin mit den Prinzen Georg und Konrad, Prinz Arnulf, ferner Obermedizinalrat Dr. v. Kastner, Generaladjutant Frhr. v. Wiedemann, der diensttuende Flügeladjutant General v. Balthar, Ministerialdirektor v. Dandl und Stiftpflichtiger Heger. Heute vormittag um 7 Uhr fand in den Steingimmern eine heilige Messe statt, der die Mitglieder des Königlich-napoleonischen, die nächste Umgebung und Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Hertling beiwohnten.

Ämtlicher Teil.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, aus Anlaß des Ablebens des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern die heutige Sitzung des Reichstags sofort nach Beginn aufzuheben und sich bis nach den Weihnachtsferien zu vertagen.

Staatssekretär Grey gab gestern im britischen Unterhause einen Überblick über die internationale Lage.

Der Präsident der bulgarischen Sobranje, Dr. Danew, ist auf seiner Reise nach London in Wien eingetroffen und vom Grafen Berchtold empfangen worden.

Der russische Reichsrat hat beschlossen, die Kontinuität der Gesetzgebung anzuerkennen und 39 von der dritten Duma beschlossene Vorlagen jetzt zu erledigen.

Präsident Taft hat die ihm angebotene Professur der Yale-Universität angenommen.

Ministerium des Königl. Hauses.

Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser, am Königl. Hofe Trauer auf zwei Wochen, vom 12. bis mit 25. Dezember b. Jz., angelegt.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Geheimexpedierende Sekretär bei der Kaiserlich Deutschen Botschaft in Washington Oberleutnant b. R. Michael den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehenen Kronenorden 4. Klasse anlege.

Öffentliche Sitzung des Kreisaußschusses
Freitag, den 20. Dezember 1912,
vormittags 12 Uhr.

im Sitzungssaale der Königl. Kreisaußschaffung

— Schloßstraße 34/36, II. Gesch. —
Die Tagesordnung hängt im II. Gesch. des Dienstgebäudes zur Einsicht aus. 20131

Dresden, den 7. Dezember 1912. 8841

Königliche Kreisaußschaffung.

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Justiz. Der Rechtsanwalt Dr. Paul Emil Röttig in Jittan ist zum Notar für Jittan auf so lange Zeit, als er dort seinen Amtssitz haben wird, ernannt worden.

Beförderungen, Anstellungen usw. im Bereich der Staatseisenbahnverwaltung. Befördert: Die Eisenbahnsekretäre R. Junger und R. A. O. Lorenz in Dresden zu Eisenbahn-Obersekretären dafelbst; die Eisenbahnassistenten O. W. E. Feinrich und A. B. Reichardt in Dresden und J. H. Krauß in Rochitz zu Eisenbahnsekretären dafelbst; Eise, bisher Bauausseher in Hiesla, zum Bahnamtmeister II. Kl. dafelbst; Hammer, bisher Feuermann I. Kl. und Reserveführer, zum Lokomotivführer

in Greiz; E. O. Weber, bisher Weichenwörter II. Kl., zum Schirmmeister in Riesa; F. D. Schäfer, bisher Bahnwörter, zum Weichenwörter II. Kl. in Dresden-N. — Ernannt: Lokomotivführer Michael zum Vertreter des Bezirksvorsitzenden in Leipzig II.; W. A. Lautermann, bisher Kottenführer, zum Bahnwörter für Posten Dresden-Verden 20b I. — Besetzt: Bahnvorsitzender Meyer von Waldenburg (Sa.) nach Benig (unter Übertragung der Leitung des Bahnhofs); Bahnvorsitzender Grieschel von Dainöberg nach Waldenburg (Sa.). — Angestellt: Die Bahnmeisteraspiranten Göthe in Altenburg und Tauscher in Plauen (Vogtl.) als Bahnmeister II. Kl. daselbst; die Eisenbahnaspiranten als Eisenbahnassistenten (Stationsschf.): F. D. Ludwig in Adorf (Vogtl.), R. W. Moser in Limbach (Sa.), F. O. Siegling in Weithain und E. D. Weise in Greizsch; die Eisenbahngelübten (Wit.-Kaw.) Sommer in Leipzig I. und Winter in Weerane als Eisenbahnschreiber (Stationsschf.) daselbst; die Lokomotivführeranwärter und Reserveführer Friedrich in Dresden-N. II. und Ricklich in Dresden-N. I. als Reserveführer I. Kl. und Reserveführer daselbst; die Stationsassistenten Klinghammer und H. A. Hüger als Stationsassistenten in Chemnitz und Königstein (Sächs.); die Hilfsweichenwörter M. E. Fröhner, Dalbig (Jnh. d. Anst.-Eheine) und Rietzsch als Weichenwörter II. Kl. in Wilsenbrand, Stena und Riesa; F. D. Schuster, bisher Hilfsweichenwörter, als Bahnwörter für Posten Leipzig-Dresden 21* II.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 12. Dezember. Se. Majestät der König empfing mittags die Hofdepartementschefs zum Rapport.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Der vierte der Vorträge, die auf Veranlassung des Justizministeriums für die sächsischen Richter und Staatsanwälte gehalten werden, findet Sonnabend, den 14. Dezember, abends 1/2 7 Uhr, im großen Schwurgerichtssaale des Landgerichts Dresden, Pillnitzer Str. 41, Erdgesch., statt. Dr. Prof. Oberwinder wird über "Vertrieb und Einrichtung einer großen deutschen Tageszeitung" sprechen.

Staatliche Schlachtviehvericherung.

In der am 10. Dezember unter Vorsitz des Präsidenten der Königl. Brandversicherungskammer in deren Verwaltungsgelände abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung wurde beschlossen, dem Königl. Ministerium des Innern die nach § 5 des Schlachtviehvericherungsgesetzes von den Besitzern von Schlachtvieh vor deren Schlachtung zu entrichtenden Beiträge für 1913 auf Grund der vorgelegten Abrechnung über die letzten drei Jahre in gleicher Höhe wie für 1912 vorzuschlagen. Sie werden demnach 3 M. für ein männliches Rind, 5 M. für ein weibliches Rind und 70 Pf. für ein Schwein betragen. Zum Schluss entwarf der Vorsitzende noch ein kurzes Bild der am 1. Januar 1913 ins Leben tretenden staatlichen Pflanzvericherung, deren Einrichtung der Anstalt als besonderer Geschäftszweig übertragen worden ist.

Ausland.

Parlamentarisches aus Österreich.

Das Kriegsleistungsgesetz im Justizauschuss. Wien, 11. Dezember. Im Justizauschuss des Abgeordnetenhauses, der heute die Spezialdebatte über das Kriegsleistungsgesetz begann, wurden die ersten Paragraphen in der Regierungsfassung zugleich mit den von der Regierung zugestandenen Ergänzungen angenommen.

Die Anleiheoperation im Budgetauschuss.

Wien, 11. Dezember. Abgeordnetenhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Budgetauschusses erklärte der Finanzminister zu der vorgestern abgeschlossenen Kreditoperation, daß der Regierung noch aus den früheren Jahren Kreditermächtigung für rund 133 Mill. Kronen zur Verfügung stehe. Obwohl die Finanzverwaltung gegenwärtig den Betrag nicht gerade benötige, scheine es zweckmäßig, die bereits seit längerer Zeit geplante Anleihe schon jetzt durchzuführen und zwar mit Rücksicht auf die Geldmarktverhältnisse, besonders diejenigen in Österreich, unter Heranziehung der ausländischen Finanzkräfte. Die amerikanische Gruppe übernehme 25 Mill. Dollar 4 1/2 prozentige österreichische Schatzscheine. Die Verzinsung sei mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Geldverhältnisse gewiß keine ungünstige. Die erste Hälfte der kurzfristigen Anleihe sei am 1. Juli 1914, die zweite am 1. Januar 1915 fällig. Er hoffe, es werde möglich sein, die Beträge bei Fälligkeit aus den laufenden Einnahmen zu bezahlen. Nächste Sitzung morgen.

Die internationale Lage.

Gegen die Sensationsnachrichten.

Wien, 11. Dezember. Die „Köln. Zeitg.“ erfährt aus Berlin, 11. Dezember: Leider muß man in diesen von Erwartung und Spannung erfüllten Zeitläuften immer wieder die Beobachtung machen, daß sonst ganz ernsthafte Zeitungen mit einem bedauerlichen Mangel an Kritik Nachrichten der Wiedergabe überhaupt für unwürdig halten, die ganz offensichtlich den Stempel der Erfindung an sich tragen. So sind denn heute wieder mehrere fette Enten aufgefressen, denen im öffentlichen Interesse der Garauß gemacht werden muß. Wieder einmal wird, diesmal aus Serbien, die nicht mehr ganz neue Meldung verbreitet, der Konjul Prohaska sei in Prizrend von Soldaten verkränkt worden. Demgegenüber sei ein für allemal festgestellt, daß ein derartiges Verbrechen nicht vorgekommen, und daß Dr. Prohaska persönlich unverletzt ist. Inwieweit ihm gegenüber völkerrechtswidrig gehandelt worden ist, ist noch nicht bekannt, aber mit dem abernen Märchen von der Verkränkung sollte man jetzt endlich einmal Schluss

machen. Ebenso wenig ernst zu nehmen ist die gleichfalls aus Serbien kommende Meldung, daß sehr energische Schritte Österreich-Ungarns gegen Serbien nahe bevorstünden. In dieselbe Kategorie gehört eine von der Preßzentrale verbreitete Nachricht der Prager „Bohemia“, wonach heute in Belgrad ein besonders scharfer Schritt Österreich-Ungarns, der allerdings noch kein Ultimatum sei, geschehen soll. Es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß ein solcher Schritt unternommen wird, bevor nicht durch die Besprechungen der Votschafter ein weiterer Versuch gemacht worden ist, die Lage friedlich zu klären. Fast ist eine ebenfalls von der Preßzentrale aus Wien verbreitete Nachricht über eine Flottenlandung der Dreieinigkeit an der albanischen Küste, woran unser Panzerkreuzer „Goeben“ oder andere deutsche Kriegsschiffe teilnehmen würden. Es wurde behauptet, der „Goeben“ sei zu diesem Zwecke bereits in Pola eingelaufen. In Wahrheit liegt das Schiff ruhig vor Konstantinopel. Ganz unsinnig ist eine aus Bologna kommende Nachricht, die auf dem Umweg über Neapel kommt, der Dreieinigkeit werde 90000 Mann nach Albanien schicken.

Die Stimmung in Wien.

Wien, 11. Dezember. Die gestern allgemein herrschende Erregung und teilweise Beunruhigung wegen der plötzlichen Veränderungen in der Heeresleitung machen heute einer ruhigeren Auffassung Platz. Es wird wiederholt betont, daß die Veränderungen mit der außenpolitischen Lage, die in politischen Kreisen gerade augenblicklich eine gänzlich verurteilende findet, nichts zu tun haben. Entschieden zurückgewiesen wird die Behauptung einiger Blätter, daß der Rücktritt des Kriegsministers auf Unstimmigkeiten im Verhältnis des Kriegsministers zum Thronfolger zurückzuführen sei.

Informationen der Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die auswärtige Lage stationär ist. Inbesseren mache sich sowohl in Wien als in Budapest eine zuverlässigere Auffassung geltend.

Eine Ministerbesprechung in Wien.

Wien, 11. Dezember. Heute vormittag fand in Schönbrunn unter dem Vorhise des Kaisers eine Ministerbesprechung statt, an der Erzherzog Franz Ferdinand, Minister des Äußern Graf Berchtold, der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Bilinski, Ministerpräsident Graf Stürgkh, Landesverteidigungsminister v. Georgi und Finanzminister v. Salawski teilnahmen.

Die „Neue Freie Presse“ erfährt, die Ministerberatung sei auf kein neues Beunruhigendes Moment in der auswärtigen Krise zurückzuführen, und habe hauptsächlich den Zweck gehabt, dem Kaiser die Information über die mit der gegenwärtigen auswärtigen Krise zusammenhängenden Fragen zu erleichtern. Der gemeinsame Empfang der Minister sei gewählt worden, damit der Kaiser nicht genötigt sei, jeden Minister einzeln zu empfangen.

Grey über die Lage.

London, 11. Dezember. Staatssekretär Grey gab heute im Unterhaus einen Überblick über die Lage. Seine Erklärung lautete: Wie das Haus weiß, senden die fünf kriegsführenden Mächte ihre Abgesandten nach London, um über den Frieden zu unterhandeln. Der König hat im St. James Palast Räume zu ihrer Verfügung gestellt, und die britische Regierung wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um den Abgesandten den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Die Wahl Londons ist von den kriegsführenden Staaten selbst ausgegangen und in keiner Weise von uns angeregt worden. Wir sind sicher, daß das Haus mit uns darin übereinstimmen wird, daß ihre Wahl uns außerordentlich angenehm und die Anwesenheit der Abgesandten uns willkommen ist. (Beifall.) Wir glauben, daß sie hier die Bedingungen für die Führung ihrer Unterhandlungen und für den Abschluß des Friedens, den wir alle ernstlich gewünscht zu sehen wünschen, günstig finden werden. Die neutralen Großmächte, die zugleich Signatarmächte des Berliner Vertrages sind, sind alle übereingekommen, daß ihre Vertreter in London zusammenzutreffen sollen zu einer nichtformellen und nichtverbindlichen Beratung. Der Zweck der Beratung ist, den Austausch der Ansichten zu erleichtern, besonders über die Punkte, die am unmittelbarsten die Interessen irgendeiner der beteiligten Großmächte betreffen. Diese Unterredungen werden stattfinden, sobald die Votschafter in London von ihren Regierungen Instruktionen erhalten haben. Wir hoffen, daß dies in der nächsten Woche der Fall sein wird. Sie werden keine Konferenz bilden, und im Zusammenhang hiermit möchte ich daran erinnern, daß die erste Anregung zu einer förmlichen Konferenz von dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré kam. Daher wird voraussichtlich Paris der am ersten in Betracht kommende Ort sein, falls eine förmliche Konferenz für angezeigt oder notwendig befunden werden sollte. Ich glaube nicht, daß ich im gegenwärtigen Augenblick mit Vorteil längere Ausführungen über die europäische Lage machen kann. Hoffnungen und Befürchtungen haben von Tag zu Tag gewechselt und können auch fernerhin für einige Zeit miteinander abwechseln. Es ist schwer, irgend etwas zu sagen, ohne unangebrachten Pessimismus zu erregen oder Hoffnungen zu erwecken, die in der Folgezeit getrübt werden könnten. Die Beziehungen zwischen den Regierungen der Mächte sind freundschaftlich, die diplomatische Lage ist günstig, und wenn eine Besorgnis besteht, ist es die, daß sich ein unangenehmer, unvorhergesehener Zwischenfall ereignen und eine ungünstige Änderung in der diplomatischen Lage verursachen könnte. Die Beratungen der Votschafter werden nicht formell und nicht bindend sein, ein Zeichen dafür, daß die Mächte noch nicht sicher sind, eine Lösung aller Schwierigkeiten zu finden. Andererseits kann die Tatsache, daß die Mächte alle eingewilligt haben, zu einer engeren Beratung zusammenzutreten, als Beweis dafür gelten, daß keine von ihnen glaubt, eine solche Lösung sei unmöglich. Wenn die Unterredungen einmal begonnen haben und die Vertreter der Mächte in der Lage sind, die Fragen miteinander auf Veranlassung zu erörtern, werden die Mächte hierdurch in engerer Fühlung miteinander stehen, und dann sollte die Gefahr geringer sein, daß sich irgendeine Macht von den übrigen entfernt, falls

sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben. Inzwischen bis zum Beginn der Besprechungen möchte ich mich aller weiteren Kommentare politischer Natur über den Gegenstand enthalten, da die Tatsache, daß London der Versammlungsort für die Besprechungen und die Friedensverhandlungen ist, der britischen Regierung die besondere Verpflichtung auferlegt, sich bei solchen Kommentaren Zurückhaltung anzuerlegen.

Über Greys Erklärung fand keine Debatte statt. Premierminister Asquith erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage, daß bei jeder auf der Balkanhalbinsel zustande kommenden Regelung die kommerziellen Interessen von der britischen Regierung nicht außer acht gelassen werden würden, und daß das Prinzip der offenen Tür die größtmögliche Unterstützung finden werde.

Die Stimmung in St. Petersburg.

Frankfurt, 12. Dezember. Die „Frank. Stg.“ erfährt aus St. Petersburg: Der Wechsel an den leitenden Stellen des österreichischen Heeres wurde gestern abend durch Nachrichten bekannt, die zunächst noch Zweifel erlaubten. Er macht jedenfalls mehr Eindruck als alle bisherigen Maßnahmen der Donaumonarchie, da er als ein Zeichen für den endgültigen Sieg der Politik Franz Ferdinands betrachtet wird. Unterrichtete Kreise sehen die Lage mit steigender Besorgnis an, das Publikum dagegen verhält sich, seitdem mit der Einstellung der Feindseligkeiten am Balkan der äußere Anlaß zu einer Teilnahme beseitigt ist, völlig apathisch, wozu zweifellos der Umstand beiträgt, daß hier von den militärischen Vorbereitungen wohl viel erzählt wird, aber nichts unmittelbar zu spüren ist.

Daneu in Wien.

Wien, 11. Dezember. Der Präsident der bulgarischen Sobranje, Dr. Daneu, ist auf seiner Reise nach London heute mittag hier eingetroffen. Er wird am nachmittag vom Grafen Berchtold empfangen werden.

Zum Wechsel in der englischen Admiralität.

London, 11. Dezember. Unterhaus: Auf eine Anfrage über den Rücktritt von Sir Francis Bridgeman, dem ersten Seelord der Admiralität, entgegnete Marineminister Churchill: Gesundheitsrücksichten haben Bridgemans Rücktritt verursacht. Das Bedauern, das ich persönlich und meine Kollegen in der Admiralität über den Rücktritt eines so ausgezeichneten Offiziers empfinden, wird nur durch die Tatsache gemildert, daß seine Meinungsverschiedenheit in den Ansichten zu seinem Rücktritt geführt hat. Beresford wünschte zu wissen, ob der Rücktritt nur aus Gesundheitsrücksichten erfolgte. Churchill erwiderte: Soviel ich weiß, aus keinem anderen Grunde. Beresford fragte weiter, ob der Vorschlag zum Rücktritt von Bridgeman selbst oder von der Admiralität ausging. Churchill erwiderte: Da Beresford einen Druck auf mich ausübt: Der Vorschlag ist von mir ausgegangen.

Der russische Reichsrat und die Beschlüsse der dritten Duma.

St. Petersburg, 11. Dezember. Der Reichsrat hat mit überwiegender Mehrheit den Vorschlag der Kommission angenommen, die Kontinuität der Gesetzgebung anzuerkennen und 39 von der dritten Duma beschlossene, noch unerledigte Vorlagen jetzt zu erledigen.

Der Balkanrieg.

Von den Friedensverhandlungen.

St. Petersburg, 11. Dezember. Die St. Petersburg Telegraphenagentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte, die von einem Widerstande Russlands gegen die Besitzergreifung Adrianopels durch die Bulgaren sprechen, aus offenbar abelwollender Quelle stammen und vollständig, der Begründung entbehren.

Paris, 11. Dezember. Der Ministerpräsident Poincaré empfing heute nachmittag die serbischen Bevollmächtigten zur Friedenskonferenz.

Konstantinopel, 11. Dezember. Der türkische Votschafter in London, der ursprünglich Urlaub erhalten hatte, ist nunmehr angewiesen worden, während der ganzen Dauer der Friedensverhandlungen in London zu bleiben.

Die Tripelentente und die Wünsche der Balkanstaaten.

Paris, 12. Dezember. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß die Mächte der Tripelentente die berechtigten Forderungen der Balkanverhandlungen nur dann unterstützen würden, wenn diese einig blieben. Im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Balkanstaaten würde die Tripelentente ihre volle Aktionsfreiheit haben. Was den bulgarisch-griechischen Zwiepsalt anlangt, so werde Frankreich vielleicht erucht werden, ihn durch einen Schiedsspruch beizulegen. Von Griechenland sei bereits ein solches Ansuchen an die französische Regierung gestellt worden. — Dasselbe Blatt will erfahren haben, der Sobranjepräsident Daneu habe in Bulareij zu verstehen gegeben, daß König Ferdinand ein entschiedener Anhänger eines engen Einvernehmens zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn sei. Unter solchen Umständen sei es denkbar, daß die bulgarischen Bevollmächtigten auf der Friedenskonferenz von der Türkei auf Kosten der anderen Balkanstaaten Zugeständnisse zu erlangen suchen würden. Ferner glaubt das „Echo de Paris“ bestätigen zu können, daß Rußland die serbische Regierung vorgehen von neuem verhandelt habe, daß es ihren Wunsch nach einem Adriahafen nicht unterstützen werde, Serbien habe übrigens bereits auf diesen Hafen verzichtet, indem es erklärte, sich der von der Votschafterkonferenz im Namen Europas getroffenen Entscheidung zu fügen.

Neue Ausbreitungen in Saloniki.

Athen, 12. Dezember. (Neuermeldung.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß bulgarische Banden Regierungen und Plünderungen verübten sowie zahlreiche Verwüstungen anrichteten. Auch in Gegenwart von regulären Truppen hätten sie von ihren Gewehren Gebrauch gemacht.

Kleine Nachrichten.

Konstantinopel, 11. Dezember. Heute waren 57 Cholerafälle und 19 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen.

Paris, 11. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Cetinje, der französische Gesandte habe im Auftrag seiner Regierung der montenegrinischen Regierung mitgeteilt, daß die Rechte der Ottomanen auf die Beträge, die sie im Namen der türkischen Regierung in ihren Zweiganstalten in den von den Balkanverbündeten besetzten Ländern besitze, unangetastet bleiben. Die Balkanstaaten könnten sich dieser Beträge nicht bemächtigen, ohne die Interessen und Rechte der Ottomanen zu verletzen.

Eine bulgarische Stimme zur Erneuerung des Dreibundes.

Sofia, 11. Dezember. Mit Bezug auf das an die Erneuerung des Dreibundes von gewissen Seiten geäußerte Gerücht, daß die durch die Balkankrise hervorgerufenen Fragen und die Erregung, welche die Erfolge der Balkanstaaten bei den benachbarten Staaten hervorgerufen hätten, Gründe für die vorzeitige Erneuerung des Dreibundvertrages wären, hebt der „Mir“ hervor, er habe keinen Anlaß zu glauben, daß die Erneuerung des Dreibundes irgend welche Komplikationen in sich birge. Das Blatt ist vielmehr der Ansicht, daß die Dreibundstaaten in richtiger Würdigung der gegebenen Verhältnisse zur Lösung der durch den Krieg entstandenen Fragen ihren Beitrag in einer Weise leisten werden, daß keiner der verbündeten Balkanstaaten in der Zukunft das Bedürfnis empfinden werde, die Blicke nach auswärtigen Faktoren zu lenken, um den Bestand derselben zu suchen. Das Blatt gibt schließlich der Überzeugung Ausdruck, daß die Bedingungen für eine vollkommen unabhängige Entwicklung der Balkanstaaten nur dann gewahrt werden könnten, wenn der Dreibund genügend stark sei, um das Gleichgewicht zwischen ihm und den Mächten der Tripartente vor einem Bruche zu bewahren.

Rumänien und Bulgarien.

Sofia, 11. Dezember. Die „Bulgaria“ gedenkt in einem Leitartikel des Jahrestages der Einnahme von Plewna und drückt die Hoffnung aus, daß Rumänien, das im Jahre 1877 der Wehrer Bulgariens gewesen sei, den ihm gebührenden Platz im Balkanbunde einnehmen werde.

Großfürst Nikolaus Michailowitsch in Sofareh.

Sofareh, 11. Dezember. Heute vormittag fand im königl. Palais die Überreichung des russischen Marschallstabes an König Carol durch den Großfürsten Nikolaus Michailowitsch statt. Der Zeremonie wohnten die Königin sowie die Prinzen Ferdinand und Carol bei. Nach einem Teedem in der Metropolitankirche aus Anlaß des Jahrestages der Einnahme von Plewna nahmen der König und der Großfürst den Vorbeimarsch der Truppen entgegen.

Der Großfürst sagte bei der Überreichung des Feldmarschallstabes: „Gestatten Sie mir, Eure, Ihnen im Namen meines erhabenen Herrn des Marschallstabes zu überreichen an dem uvergeßlichen Jahrestage der Einnahme von Plewna, wo unsere Truppen auf dem Felde des Sieges brüderlich zusammenmarchierten.“

Gleichzeitig handigte der Großfürst Nikolaus Michailowitsch dem König ein Handschreiben des Kaisers von Rußland aus. Der König hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Der Wert dieser hohen Auszeichnung wird noch erhöht durch die Anwesenheit Ew. Kaiserl. Hoheit und zahlreiche Abordnungen von Offizieren, deren Namen in mir überaus teure Erinnerungen an den Krieg von 1877 wachrufen. Nachdem ich diese ruhmreiche Vergangenheit angereufen habe, die unsere Waffenbrüderschaft besiegelt, ist es mir eine große Befriedigung, meine Gefühle herzlicher Liebe für Ihren erhabenen Herrscher ausdrücken zu können, dem Ew. Kaiserl. Hoheit den Ausdruck tiefer Dankbarkeit für meine Ernennung zum Feldmarschall seiner Armee übermitteln will.

Abends fand im königl. Schlosse ein Galabiner zu Ehren des Großfürsten statt. König Carol brachte etwa folgenden Trinkspruch aus: „Indem E. Majestät der Kaiser den 35. Jahrestag der Einnahme von Plewna gewährt hat, um mir den Marschallstab seiner tapferen und treuen Armee, ein so kostbares Zeichen seiner Freundschaft zu überreichen, ruft er eine Erinnerung an das für meine Armee ruhmvolle Datum jener unserer gemeinsamen Kämpfe in Bulgarien wach. Wenn ich stolz gewesen bin auf das Vertrauen, das der verehrte Kaiser Alexander II. mir damals in schwierigen Umständen bewiesen hat, so bin ich es heute nicht minder für die ganz besondere Auszeichnung, die mir sein erhabener Enkel verleiht. Meine Armee erblüht darin mit berechtigtem Stolz die kostbare Befestigung ihrer Mitwirkung in jenem Kriege von 1877, der den bulgarischen Staat geschaffen hat. Möge die göttliche Vorsehung E. Kaiserl. Majestät eine lange friedliche Regierung gewähren, welche die Entwicklung und das Glück seines großen Reiches sichert. Es lebe E. Majestät Kaiser Nikolaus!“

Auf den Trinkspruch des Königs Carol erwiderte Großfürst Nikolaus Michailowitsch etwa folgendes: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Königin und der erhabenen königlichen Familie Rumäniens sowie auf die Brüderlichkeit unserer ruhmreichen Armeen, der rumänischen und der russischen Armee, die vor 35 Jahren vor Plewna am 28. November 1877 von Ew. Majestät so glänzend besiegelt wurden.“

Die Lage in Persien.

Teheran, 11. Dezember. (Reibung des Reuterschen Bureau.) Kapitän Esford von der indischen Armee ist in der Nähe von Schiras von Eingeborenen ermordet worden.

Last Professor an der Yale-Universität.

New York, 12. Dezember. Präsident Taft hat die ihm angebotene Professur der Yale-Universität angenommen.

Heer und Marine.

Preussische Turnvorschrift für die berittenen Truppen.

Berlin, 10. Dezember. Eine neue Turnvorschrift für die berittenen Truppen ist soeben als Entwurf zur Ausgabe gelangt. Das Turnen der berittenen Truppen umfaßt danach Freiübungen, Übungen an den Geräten und am lebenden Pferd, Lauf und Spiele sowie angewandtes Turnen für die Telegraphentruppen. Für die Schützen der Maschinengewehrabteilungen, die Fußmannschaften der Feldartillerie und der Telegraphentruppen fallen diejenigen Übungen, die lediglich als Vorbereitung für das Reiten anzusehen sind, sowie die Übungen am lebenden Pferd weg. Bei den Spielen haben Eilbotenlauf, Vorlauf, Taugziehen, Schleuderball und Fußball Aufnahme gefunden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember. Kaiserl. Marine. S. M. S. „Bieten“ ist am 10. Dezember in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. „Straßburg“ ist am 10. Dezember in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

Mannigfaltiges.

Dresden, 12. Dezember.

— Der Abbruch der Gebäude auf den Grundstücken Wilsdruffer Straße 1, 3 und 5 und Altmarkt 1b (Wövenapotheke etc.) soll nunmehr vergeben werden. Die Angebote sind bis zum Eröffnungstermin Montag, den 23. Dezember im Hochbauamt, neues Rathaus, einzureichen.

* Der Verein zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen mit dem Sitz in Dresden hat kürzlich in seiner Vorstandssitzung eine Renovation des Vorsitzenden vorgenommen. Se. Magnifizenz Hr. Oberhofprediger DDr. Dibelius, der bisherige Vorsitzende, trat wegen starker anderweitiger Inanspruchnahme von diesem Amte zurück, bleibt aber im Vorstand. Zum neuen Vorsitzenden wurde Dr. Pastor Dr. Heber von der Kreuzkirche gewählt. An die Stelle des aus Altersgründen ausscheidenden Hrn. Pfarrers emer. Dr. Schönberg trat Dr. Superintendent Konsistorialrat Dr. Kölsch in den Vorstand ein. Er besteht außerdem noch aus folgenden Herren: Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Kocher (Dresden), Hofrat Dr. Jakob (Dresden), Fabrikdirektor Hofrat Riefe (Kriebstein b. Waldheim), Prof. Dr. Lange (Cottbus), Kirchenrat D. Dickmann (Langenbrück), Pfarrer D. Blandmeier (Dresden), Pfarrer Lic. Dr. Warmuth (Dresden), Pastor Frenn (Dresden) und Pastor Kircher (Dresden). Der Verein hat sich, wie sein Name sagt, die Verbreitung guter christlicher Schriften in unserem Lande zur Aufgabe gemacht und unterhält zu diesem Zwecke u. a. auch eine eigene Buchhandlung und Schriftenniederlage Johannesstraße 17.

* Der preussische Hilfsverein zu Dresden hielt gestern abend im Büfettsaale des städtischen Ausstellungspalastes einen zwanglosen Herrensabend ab, an dem neben zahlreichen Mitgliedern der hiesigen preussischen Kolonie auch der neuernannte königl. preussische Gesandte Eggelsen Hr. v. Bälow teilnahm. Der vom Propaganda-Ausschuß des Vereins veranstaltete Abend nahm einen ungewöhnlichen Verlauf und wurde besonders durch humoristische Vorträge im schwäbischen Dialekt des Hrn. Hofschauspielers Gung und durch prächtige Lieber zur Laute, vorgegetragen von Hrn. Bürgererschullehrer Behnisch, verschönt. Um das Gelingen des Abends hatten sich besonders die Herren Schriftsteller Franz Wallner und Direktor Erdens verdient gemacht. — Die ordentliche Hauptversammlung des preussischen Hilfsvereins fand am 5. Dezember im Hotel Reichspost, Zwingerstraße, statt. Den Vorsitz führte Hr. Eggelsen der Generalleutnant v. Niese wand, während der Jahresbericht von dem Schriftführer Hrn. Verlagsbuchhändler Ehlermann vorgelesen wurde. Der Verein kann auch auf das letzte Geschäftsjahr mit Befriedigung zurückblicken und war besonders in der Lage, zahlreiche hilfsbedürftige Landvolke unterstützen zu können. Den Kassenbericht erstattete Hr. Konsul Ohwald, worauf Hr. Weingroßhändler Feidt namens der Rechnungsprüfer die Rechnungslegung der Jahresrechnung beantragte. Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt und dem Gesamtvorstande Entlassung erteilt. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung wurden Ihre Eggelungen die Herren General der Infanterie J. D. v. Buch und Wirkl. Geh. Rat Dr. Lingner zu Ehrenmitgliedern des Preussischen Hilfsvereins ernannt. Die Vorstandswahlen wurden glatt erledigt, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Am Sonnabend, den 11. Januar 1913, veranstaltet der Verein im Konzertsaale des städtischen Ausstellungspalastes einen Gesellschaftsabend mit Damen unter Mitwirkung hervorragender künstlerischer Kräfte. Für diesen Abend hat Hr. Eggelsen Hr. v. Bälow bereits jetzt sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

* Der große Ausschuß des „Dresdner Jugendbundes“ hat in seiner letzten Sitzung, zu der die Repräsentanten der 106 Bundesvereine Vertreter entsandten hatten, den bedeutungsvollen Beschluß gefaßt, die Jugendpflegebestrebungen auch auf die weibliche schulentlassene Jugend zu erstrecken. Die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Pfadfinderbundes für junge Mädchen, sowie der Jungfrauenverein der Friedenskirche sind dem „Dresdner Jugendbund“ bereits beigetreten. Der Beitritt weiterer Vereine steht bevor. Der Jugendbund wird künftig im Einvernehmen mit den in Frage kommenden sachgewerblichen Instituten eine Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung, sowie ferner eine Monatsparke zum Abschluß von Militärdienstversicherungen von 50 M. an einrichten. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Wunsche auf möglichste Beseitigung des Sonntagsunterrichts der Fach- und Fortbildungsschüler und der Sonntagsbeschäftigung der Jugendlichen Ausdruck gegeben, da die Jugendpflege hierdurch naturgemäß erheblich erschwert werde. Der Vorstand wurde beauftragt, an den Landesauschuß für die Jugend zwischen Schule und Wehrpflicht die Bitte zu richten, zu dieser Frage auch im Hinblick auf eine bevorstehende Beratung eines Suspendierungsgesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beim Reichstage Stellung zu nehmen und sich selbst mit

den hiesigen gewerblichen Fachorganisationen und Behörden ins Einvernehmen zu setzen! Die anwesenden Vertreter des Handwerkes und insbesondere des Innungsausschusses sagten bereitwillig ihre Mithilfe zu. Die Veröffentlichung der Monatsprogramme der Bundesvereine in der Monatschrift des Jugendbundes wurde allenthalben gutgeheißen, da dadurch nicht nur Anregungen für die Jugendarbeit gegeben würden, sondern dies auch ein geeignetes Mittel sei, der nationalen Jugendbewegung immer größere Ausbreitung zu verschaffen. Die Einrichtung eines zweiten öffentlichen Jugendheims soll erfolgen, sobald die erforderlichen Geldmittel aufgebracht sein werden.

* Für den Geschäftsverkehr zur Weihnachtszeit ist eine schnelle Beförderung von Paketen von besonderem Wert. Es wird daher auf die Einrichtung des Eisenbahngüterverkehrs aufmerksam gemacht. Solches Gut wird mit größter Beschleunigung befördert und innerhalb der Dienststunden der Gepädbefertigungen, also vielfach auch nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpakete oder Expressgut können alle Gegenstände versendet werden, die sich, ohne besondere Vorkehrungen zu erfordern, zur Beförderung im Packwagen eignen, und zwar von und nach solchen Stationen deutscher Bahnen, die für den Gepädbeförderung eingerichtet sind, nicht jenseits einer Grenzabfertigungsstelle liegen und für die durchgehende Expressgutfrachttage bestehen, was übrigens im sächsischen Binnenverkehr fast durchweg der Fall ist. Aber auch im Verkehr mit Preußen und Süddeutschland ist eine ausgedehnte Abfertigung möglich. Jeder Sendung ist eine Eisenbahnpaketadresse beizugeben, die der Absender auszufüllen hat; auf eine Adresse können bis zu fünf Stück ausgeliefert werden. Solche Adressen sind bei den Gepädbefertigungen zu haben. Jedes Frachtstück muß die genaue, deutliche und dauerhaft besetzte Adresse des Empfängers tragen. Expressgut wird bei den Gepädbefertigungen angenommen und mit den Jagen für den Personenverkehr (Luxuszüge und die im Fahrplan mit „O. G.“ bezeichneten Züge ausgenommen) befördert. Es wird die Expressgutfracht mindestens für 20 kg berechnet; bei Beförderung in Eil- und Personenzügen werden mindestens 50 Pf., bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch nur streckenweise, mindestens 1 M. erhoben. Auf der Paketadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben; fehlt diese Angabe, so wird das Expressgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann am Bestimmungsort die Auslieferung des Expressgutes bei der Gepädbefertigung verlangen, sobald nach Ankunft des Zuges, mit dem es zu befördern war, die zur ordnungsmäßigen Bereitstellung erforderliche Zeit verstrichen ist. Holt der Empfänger die Sendung nach Ankunft des Zuges nicht ab, so wird sie ihm angemeldet; Sendungen, die nach Dresden Hauptbahnhof, Wettinerstraße oder Neustadt, Leipzig Dresden oder Bayerischer Bahnhof und Chemnitz Hauptbahnhof bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen eine festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung bestimmt sind. Bei regelmäßiger Besendung von Expressgut empfiehlt es sich, vom „Befreiungsbuch über aufgegebenes Expressgut“ Gebrauch zu machen, das zum Preise von 55 Pf. bei den Gepädbefertigungen erhältlich ist; eine Quittung in anderer Form wird nur auf Verlangen erteilt.

* Die Autoliga Sachsen hielt gestern abend im oberen Saale des Weinrestaurants Petera, Viktorienstraße, einen Diskussionsabend ab, für den Hr. Rechtsanwalt Dr. A. Portius einen Vortrag über „Die Verantwortlichkeit des Automobilbesitzers und seines Chauffeurs“ gehalten hatte. Der Redner gab eine anschauliche Skizze, die mit charakteristischen Beispielen verbunden war und in der er die Fälle beleuchtete, bei denen der Automobilist zivilrechtlich und strafrechtlich verantwortlich gemacht werden kann. Die lehrreichen Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Im Anschluß hieran fand noch die Preisverteilung für die auf das Preisauschreiben der Autoliga Sachsen eingegangenen Arbeiten statt, wobei Hr. Redakteur Erhard Häufig der erste Preis zuerkannt wurde. Daran schloß sich eine Vorführung automobilistischer Neuheiten durch Hrn. Gluck, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* Morgen abend, 8 Uhr, findet in der Gastwirtschaft zum „Reichsbanner“, Gewandhausstraße 5, eine Monatsversammlung des Alldeutschen Verbandes statt, bei der über den Verlauf der jüngst in Braunschweig abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung Bericht erstattet wird. Eine allgemeine Erörterung über die Stellung des deutschen Volkes gegenüber den politischen Vorgängen in der Welt schließt sich an. Gäste, Männer und Frauen, sind willkommen.

* Eine „Kaufmännische Fortbildungsschule“ wird der Radowschen Handelsschule Ostern 1913 angegliedert. Diese Abteilung ist vollständig abgetrennt von dem Unterricht für Erwachsene und ist für fortbildungspflichtige Schüler bestimmt. Der Besuch befreit nach einer Verfügung der königl. Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichts von dem Besuche der Pflichtfortbildungsschule.

* Nächsten Sonntag finden im Viktoriasaal die beiden Abschiedsvorstellungen von Cléo de Mérode statt, und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Cléo de Mérode wird in der Nachmittagsvorstellung dasselbe Programm tanzen, als in der Abendvorstellung. — Von Montag an steht wiederum ein sehr interessantes Gastspiel in Aussicht und zwar das der Komtesse de Villeneuve. Komtesse de Villeneuve wird als indische Tempeltänzerin in dem von ihr verfassten Orientalischen Tanz-Mimodrama „Buddha Opfer“ auftreten. Die Art wie die junge Künstlerin ihren Tanz voll orientalischer Glut und feuriger Sinnlichkeit ausführt, ist gänzlich abweichend von den Tänzen ihrer Vorgängerinnen, der Olga Desmond und Cléo de Mérode.

* Ein schwerer Diebstahl wurde im Hotel „Europäischer Hof“ ausgeführt. Ein Unbekannter schlich sich in das Zimmer von zwei reichen Engländerinnen und erbrach dort deren Koffer. Hierbei fielen dem Diebe eine große Anzahl von mit Brillanten und Diamanten besetzte goldene Schmucksachen von hohem Werte in die Hände. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Wissenschaft und Kunst.

Weihnachtsausstellungen der Dresdner Kunstsalons.

Das bunte Bild, das zur Weihnachtszeit die Kaufläden darbieten, wiederholt sich auch in den Ausstellungen der beiden Kunstsalons. Fast will es scheinen, als hätten diese ihre bestimmten Weihnachtsmaler; Namen, denen man das ganze Jahr über in ihren Ausstellungen nicht begegnet, erscheinen mit Regelmäßigkeit zu Weihnachten an den Wänden — Beweis dafür, daß sie, wie der Kaufmann sagt, „gefragt“ werden. Daß diese vielleicht zum Teil Begehrten nicht gerade ersten Ranges sind, könnte ja nachdenklich stimmen; aber die wirklich Erst-rangigen halten auf Preise, und wir können uns schon denken, daß vierstellige Ziffern für ein Bild nicht nach jedermanns Geschmack sind, auch wenn es das Bild selbst noch so sehr ist. Andere wieder hätten schon den Mut und die Neigung zu einer solchen Ausgabe, wenn sie sie nur mit ihren Mitteln vereinbaren könnten.

Zu den Kunstwerken, die sehr hoch im Preise stehen und hoffentlich glückliche Besitzer finden, gehören in der Galerie Ernst Arnold vor allem drei Liebesmännchen, darunter ein prachtvolles „Holländisches Interieur“, ein „Näbchenkopff“ und ein „Meister“. Sehr begehrt ist auch die Landschaft „Einsamer Hof“ von Gustave Courbet oder der wundervolle Hugo v. Habermann „Vor dem Spiegel“, und von den übrigen Gemälden mögen genannt sein die beiden Arbeiten Gotthard Ruchis „Interieur“ und „Dresden-Neustadt“, das „Stilleben“ von Louis Corinth, der prächtige „Kofenjaun“ von Wilhelm Trübner, die beiden Landschaften „Goderamsdorf“ und „Weide“ von Max Lieberowicz, die schöne „Marine“ von H. W. Mesdag und die „Marine“ von dem Travemünder Ulrich Hübner; auch die drei Landschaften von dem verstorbenen Walter Leistikow oder die beiden Bilder von Rudolf Hellwig-Karlstrube „Herbsttag“ und „Wassertröpfen“ und endlich das stimmungsvolle Genrebild „Bei Amtmanns“ unseres begabten Rudolf Poeschmann sind Kunstwerke, die das Herz des Kunstfreundes in schneller Bewegung setzen — wer ein paar Tausendmarkcheine nicht anzusehen braucht, der sollte die Gelegenheit benutzen, um sich oder andere mit einem dieser köstlichen Kunstwerke zu erfreuen.

Aber auch unter den leichter erswinglichen Gemälden befinden sich Arbeiten, die künstlerischen Reiz haben. Der verstorbenen Bernhard Wählig fand gerne Käufer für seine kleinen, schlichten Landschaften aus der Nähe Dresdens und aus der Sächsischen Schweiz; sein Erbe hat sein Sohn Albert Wählig angetreten, von dem man eine ganze Anzahl stimmungsvoller Landschaften sieht. Auch Franz Hochmann ist einer von den Malern, deren Werke gern gekauft werden, und ferner Hermann Rüdigers „München, E. v. Blasas-München, Emil Rau-München, Alexander Koefer und unser einheimischer Künstler E. Krause-Wichmann, der begeisterte Schilderer der nordischen Natur. Ein sehr schönes „Sommerbild“ hat der Münchner S. Glücklich gemalt, und zwei große Repräsentationsbilder „Ressio di Capri“ und „Felsenauer“ sieht man von A. Went-München.

Soviel von dem Weihnachtsfesten in den Erdgeschossen der Galerie Ernst Arnold; in den Räumen des ersten Stockwerks begegnet man zwei Sonderausstellungen; deren Inhalt ebenfalls zu Geschenkwerten prächtig geeignet ist. Die eine Sonderausstellung umfaßt etwa 50 neue Arbeiten (Aquarelle) des hiesigen Malers W. Walther Schmidt, die andere Plastiken (Majoliken) des Darmstädter Bildhauers Prof. Bernhard Hoetger. Schmidt hat sich seinen gut klingenden Namen zuerst durch heimatkünstlerische Arbeiten erworben. Er debütierte als der Porträtist unserer Feldberge in der Sächsischen Schweiz, die er mit starker Stimmung wiedergegeben weiß. Nun aber ist er über dieses künstlerisch immerhin begrenzte Gebiet hinausgewachsen. Studienreisen führten ihn hinaus in die Welt, und da draußen weitete sich sein Blick. Die künstlerische Austerität aus seinem letzten Schaffen, die er jetzt ausstellt, ist wohl wert, beachtet zu werden. Es ist eine feine, zarte, duftige Kunst, die uns in diesen Aquarellen entgegentritt; der sie vermittelt, ist ein Mann, der mit Andacht vor der Natur sitzt und die Fähigkeit hat, uns das Bild der Landschaft von Stimmung erfüllt wiederzugeben. Die meisten Motive der diesmal ausgestellten Bilder gehören dem schönen Hesselande an; aber auch aus den Bergen der Sächsischen Schweiz sind wiederum ein paar neue Schilderungen zu sehen. Hoffentlich finden diese wie jene Liebhaber; die Preise, die der Künstler fordert, sind mäßig, seine Arbeiten gereichen jedem Salon zur Zierde.

Nicht so leicht wie zu den Bildern Schmidts findet man den Weg zu den Plastiken Hoetgers. Die Kunst dieses Bildhauers ist zu eigenartig oder richtiger zu eigenwillig, als daß jeder sich ohne weiteres in ihren Bann ziehen ließe. Aber daß sie eine reife Kunst ist, ergibt sich für den, der sie aufmerksam betrachtet. Das zunächst überwiegend formale in ihr tritt zurück und macht der Erkenntnis Platz, daß der Erschaffer dieser Skulpturen über ein reiches Maß von gestaltender Kraft gebietet, und daß er dazu ein eminent farblich fühlender Bildhauer ist.

Endlich sei noch hingewiesen auf drei reizvolle Radierungen Otto Westphals „Dresdner Stadtbild“, „Dresdner Frauenkirche“ und „Dresdner Zwinger“. Auch sie sind zu Geschenkwerten vorzüglich geeignet.

In der Weihnachtsausstellung von Richters Kunstsalon dominieren die Arbeiten von Dresdner Künstlern. Prof. Wilhelm Claudius, der Meisterbildner der norddeutschen Landschaft und des Interieurs, ist außer mit einem glänzend gemalten „Sommerfest“ mit einem wundervoll stimmungsvollen „Innenbild“ vertreten; Ferdinand Dorch hat zwei eminent farbige Interieurs, Ergebnisse seines diesjährigen Studienaufenthalts in Beseffenstein, zum Verkauf gestellt. Von Walter Friederici sieht man zwei wirkungsvolle Landschaften „Im Pavillon“ und „Der Pfarrer“, von dem jetzt in Berlin lebenden Herrn Paul v. Schluppenbach zwei dalmatinische Landschaftsbilder „Ragusja“ und „Dalmatinische Küste“, von

Walther Witting eine ganze Anzahl sehr reich gemalter alter Stadt- und Hofansichten aus Dresden. Weiter sieht man noch einer großen Anzahl sehr duftig gemalter kleiner Sachen aus Dresden und Dresdens Umgebung von Emily Lenguid, Arbeiten von Verta Schrader, Margarete Winkler, Rudolf Scheffler, Georg Seibte, Hans Kempfen, O. v. Wardeburg und E. Buchwald-Binnwald und E. Krause-Wichmann.

Aber auch die auswärtige Kunst ist in der Richterschen Ausstellung reich vertreten. Von Münchner Malern begegnet man Walter Firtle, der eine farbige sehr kräftige „Heimkehr von der Arbeit“ gesandt hat, Josef Damberger, der mit drei charaktervollen Bauernschilderungen antwortet, Emil Rau, der ein sehr hübsches Genrebild „Kaffeebesuch“ ausstellt, Hermann Rüdigers „München“ und Alexander Koefer. Wer den englischen Alpenmaler E. Harrison Campion, der in Feldafing lebt, liebt, kann eine große Leinwand mit einer Darstellung des Orsters kaufen, und die anmutige schottische Blumenmalerin Louise E. Fernan ist mit mehreren ihrer duftigen Blumenstücke vertreten. Des weiteren wäre noch hinzuweisen auf drei hübsche Studienköpfe P. Philippis, auf eine zeichnerisch sehr reizvolle, auch farbige interessante Tierzeichnung A. v. Wagners „Pferd mit Wagen“, auf das große „Herbstbild“ R. Müller-Kurzweilys, auf eine Marine Hans Dahls und endlich auf ein stimmungsvolles Landschaftsbild Franz Hochs „Abendgold“.

Königl. Opernhaus. (Richard Wagners „Lohengrin.“) Als dritte Gattin gab Hr. Otto Helgers vom Stadttheater in Aachen jetzt den König Heinrich. Diese Partie ist eine Repräsentationsrolle und fällt in das Bereich des seriösen Ballets. Ob dieses nun das besondere Gebiet des Gastes ist, die Frage möchten wir nicht unbedingt bejahen. Nach seinem Repertoire zu schließen, sieht uns der sichtlich noch junge Sänger eher zu Spielpartien berufen zu sein. Indessen wie schon sein Singspiel war auch sein König gehen eine schätzbare Leistung. Steigt auch die Stimme nicht gerade zu runden, vollem Klang in die Tiefe hinab, so gibt sie doch ausreichend aus und wird, bei trefflicher Aussprache, mit Geschmack behandelt. Die Provinzialismen werden sich in unserem Ensemble abschleifen. Alles in allem, wir stimmen für den Mann! — Hr. Völgen sang erstmalig den Lohengrin. Das ernste Streben des Sängers verdient höchste Anerkennung. Es wird allenthalben anerkannt. Selbst seine von Natur etwas harten Züge sucht Hr. Völgen zu beleben, vorläufig allerdings nur mit bedingtem Erfolg. Aber im ganzen ist Hr. Völgen doch auf dem Wege zur Verkörperung des sieghaften Helden. Auch im Gesanglichen arbeitet er sichtlich an sich; er ist bestrebt, gebunden zu singen, muß aber vor allem noch danach trachten, einen leichteren Ansatz seines Tones zu erreichen.

Böhmisches Streichquartett. Wenn diese Böhmern kommen, gibt es einen Festabend! An musikalischer Belebung und Durchbringung des Spiels sind sie die Ersten heute in ihrer Kunst. Ihr Spiel atmet etwas Ursprüngliches, Rastiges, ein nationaler Unterton schwingt mit, selbst wenn sie klassisches (Haydn) spielen. Schon allein in der unnahelichen Plastik der Rhythmi, dann in dem, bildlich gesprochen, sich Hineinlegen in die Instrumente, in dem Gefühlsmühsameren. War das ein Singen und Klängen bei Dürer! Das war noch dazu „Mutter-sprache“. Das As-dur-Quartett op. 105 schrieb der Meister nach seiner Rückkehr aus Amerika, und ebenso wie es eine offensbare Konzentration und Vertiefung in Form und Ausdruck zeigt, zeigt es doch auch seine Freude, wieder daheim zu sein. Es ist Kunst, höchste Kunst, und doch geboren aus gesundem Volksempfinden. Wie klingt es uns befehligen von hüllem Heimatglück aus dem Mittelteil des F-moll-Scherzo entgegen und wie quillt der Gesang des herrlichen F-dur-Adagios aus übervollem Herzen hervor. Das ist Musik, die keines Kommentars bedarf, die nicht „Ausdruck“ sein will und doch im vollsten und höchsten Sinne des Wortes — Ausdruck ist.

Wissenschaft. In Stockholm hielten von den Nobel-Preisträgern gestern Carrel-New York, Sabatier-Toulouse, Grignard-Rancy sowie Gerhart Hauptmann in der Akademie der Wissenschaften den in den Statuten verlangten Vortrag. Der König gab zu Ehren der vier Nobel-Preisträger im Königl. Schlosse ein Diner.

Literatur. „Die kleine Hoheit“, ein dreiaktiges Lustspiel, das die bekannte Schriftstellerin Dora Dunder in Gemeinschaft mit Hans Gaus geschrieben hat, wurde vom Stadttheater in Magdeburg erworben und wird am nächsten Sonnabend dort zum erstenmal zur Aufführung gelangen.

Die „Frau von vierzig Jahren“, Schauspiel von Ernest Adam, gelangte im Königsberger Neuen Schauspielhaus zur Aufführung. Das Publikum brachte dem interessanten psychologischen Versuch gespannteste, bis zum Schluß andauernde Aufmerksamkeit entgegen.

Die Neue Freie Bühne teilt mit, daß die Ehedramme von Robert Walter „Der Kammerdiener“ mit behördlicher Genehmigung vor den Mitgliedern und Pressevertretern am 14. Dezember nachmittags 1/4 Uhr im Komödientheater erstmalig in Szene geht.

Aus Stockholm meldet man uns: Das Fest des schwedischen Autorenvereins zu Ehren Gerhart Hauptmanns nahm einen glänzenden Verlauf. Der zweite Vorsitzende hielt eine Ansprache, in der er Hauptmann als ungekrönten Dichterkönig Deutschlands bezeichnete. Es war dies das erste Mal, daß der Verein einen Literaturpreisträger feierte.

Bildende Kunst. Die Kommission für die Große Berliner Kunstausstellung 1913 zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers erläßt ein Preis-ausschreiben unter reichsdeutschen Künstlern zur Erlangung eines Plakats mit Preisen von 1500, 1000 und 500 M., und dem 20. Januar als Einlieferungsstermin. Die näheren Bedingungen sind durch das Bureau der Großen Berliner Kunstausstellung kostenlos zu beziehen.

Musik. „Zwischen Zwölf und eins“ betitelt sich eine neue Operette von Walter W. Göye, zu der Georg Olonowski, Max Real und Max Ferner das Textbuch geschrieben haben. Das Werk, das im Arion-Verlag (Berlin) erscheint, wurde für das Stadttheater in Leipzig zur Aufführung erworben, die bereits im nächsten Monat erfolgt.

Theater. In einer Meldung aus Berlin wird darauf aufmerksam gemacht, daß beim Ausbruch eines Krieges, an dem Österreich aktiv beteiligt wäre, sofort der Spielplan fast aller deutschen Bühnen wenigstens vorübergehend gefährdet gewesen wäre, denn nahezu 75 Proz. unserer Bühnenkünstler sind Österreicher. In Berlin allein leben etwa 600 österreichische Schauspieler, Sänger, Choristen usw.; auch das technische und das Orchesterpersonal weist einen großen Prozentsatz von Österreichern auf.

* Gestern hielt Dr. Prof. Dr. Eisenhans in der Aula der Technischen Hochschule den letzten seiner Vorträge dieses Winters über „Weltanschauungsfragen im Lichte der neuesten Philosophie“. Er behandelte das Thema „Die geistigen Strömungen der Gegenwart“. Keine leichte Aufgabe hatte sich der Redner gestellt, in der kurzen Spanne einer reichlichen Stunde in der Fülle der geistigen Bewegungen unserer Zeit die bedeutsamen und ihren Kulturinhalt bestimmenden und beeinflussenden klar und deutlich zu kennzeichnen. Es gelang ihm dies aber bei seiner völligen Beherrschung des Stoffes und indem er in weiser Beschränkung nur die Kernpunkte hervorhob, trefflich, was auch die Zuhörer am Schluß seiner Ausführungen durch lebhaften Beifall dankbar anerkannten. Dabei griff er besonders das heraus, was zu eigenem philosophischen Denken anregte. Als einen interessanten Vertreter der idealistischen Richtung in der neueren Philosophie schilderte er zunächst Eduard v. Hartmann. In kurzen Worten machte er das Prinzip des „Vorstellung und Wille als Potenz in sich enthaltenden Unbewußten“ klar, das bei v. Hartmann der Ursprung der Welt ist. Er charakterisierte dann sein System als eine Verbindung von Leibnizischem Optimismus und Schopenhauerschem Pessimismus und kritisierte es schließlich als eine Philosophie, die in einem phantastischen Weltbilde ausläuft, das einer schärferen Prüfung nicht mehr standhält. Die philosophische Begründung des v. Hartmannschen Systems führte den Redner auf Wundt und seine experimentelle Psychologie. Wundt ähnelt in gewissem Sinne v. Hartmann, geht aber weit über diesen hinaus. Er beherrscht, selbst ein Forscher ersten Ranges, das ganze Gebiet der Einzelwissenschaften wie ein moderner Leibniz und hat es zu einem einzigen System verarbeitet, aber in viel wertvollere Weise wie v. Hartmann. Seine Weltanschauung ist durchaus positiver Art. Wundt wurde dann als Voluntarist gekennzeichnet und seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der experimentellen Psychologie gedacht; dabei wurde der Gegensatz nicht verschwiegen zwischen ihm und der sogenannten Würzburger Schule (Oswald Külpe), welche die experimentelle Psychologie auch auf die Vorgänge des Denkens angewendet wissen will. Auch die Pädagogik (Ernst Neumann) drängt auf eine Weiterführung des psychologischen experimentellen Verfahrens. Die experimentelle Psychologie hat das Verdienst, daß sie die Notwendigkeit betont, mit möglicher Objektivität Tatsachen zum Ausgangspunkte der philosophischen Betrachtung zu machen. Dieses Prinzip stellt überhaupt der Positivismus voran. Prof. Eisenhans gab in Kürze die Hauptpunkte der positivistischen Auffassung des Begründers dieser Richtung, Auguste Comte, und des noch lebenden berühmten Physikers Ernst Mach an, dem alle Wissenschaft eine Nachbildung von Tatsachen in Gedanken ist. Als weiterer bemerkenswerter Vertreter des Positivismus wurde Herbert Spencer behandelt, dessen philosophisches System in allen seinen Teilen vom Entwicklungsgedanken beherrscht ist. Schließlich wurde noch auf die in den heutigen Tagen einander schroff gegenüberstehenden Richtungen des Individualismus und des Sozialismus hingewiesen, deren Versöhnung das Ziel der Weiterentwicklung sein muß, denn die Hervorbringung höherer Kulturwerte kann nur durch Persönlichkeiten innerhalb der Gemeinschaft geschehen. — Im nächsten Winter gebent Dr. Prof. Dr. Eisenhans eine Reihe von Vorträgen über Schopenhauer und Nietzsche.

Theater, Konzerte, Vorträge.

- * Residenztheater. Am Freitag abends 1/8 Uhr wird „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Carl Jelller aufgeführt. Am Sonnabend und Sonntag abends 8 Uhr geht die mit durchschlagendem Erfolg aufgenommene Operette „Origi“ von Paul Linde in Szene. Das erfolgreiche mit jubelndem Beifall aufgenommene Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot“ geht regelmäßig vor ausverkauftem Haus in Szene.
- * Morgen, Freitag, 1/8 Uhr im Palmengarten Klavierabend von Johanna Thamm. (Karten bei Nied und Brauer, sowie an der Abendkasse.)
- * Der Vortrag über „Der Zustand nach dem Tode“, gehalten von Hrn. Hofprediger Harter Kessler, findet morgen, Freitag, abends 8 Uhr im Vereinshaus statt. (Karten bei Nied, Brauer und in der Kirchenerpedition, Entschlag, sowie von 7 Uhr ab an der Abendkasse.)

(Gingefandt)

VW natur-Weine
reine Weine
hervorragend, sehr preiswert,
äusserst bekömmlich.

Dresdner Börse, 12. Dezember.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities with columns for title, quantity, and price.

Rheinische Eisenbahnen.

Table listing shares of the Rhine Railway Company.

Stadt-Anleihen.

Table listing municipal bonds from various cities.

Land- u. Hypothekendarlehen.

Table listing land and mortgage loans.

Bank- u. Aktien.

Table listing bank shares and stocks.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

177 Deutsche Reichsbank.

Table listing shares of the Reichsbank.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Magdeburg - Dresden - Leipzig - Hamburg. Aktiengesellschaft. Hauptgeschäft in Dresden: Waisenhausstraße 21 - Ringstraße 22.

Vermittlung einzelner Schrankfächer in unserer feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.

Large table listing various bank services, interest rates, and account information.

SLUB Wir fördern Wissen.

Teppichhaus
F. W. Weymar
 Schlosstr. 24 *Kgl. Hoflieferant* Schlosstr. 24
 für Weihnachten
 reich sortierte
 Lager

Orientteppiche
Orientstickereien
Divandecken
Tischdecken
Fellvorlagen
Deutsche Teppiche
Vorlagen
Gardinen
Reisedecken
Kissen

Weihnachts-Geschenke!
Seiler-Pianos
 seit 63 Jahren
 in aller Welt als das Beste geschätzt, [1863]
Stolzenberg,
 Johann-Georgen-Allee 13/15.



Gartenmöbel
Korbmöbel
Unvergleichliche Ausw. d. Billigste Preise
Reimann
 Pragerstr. 25

THE VERA
American Shoe



Vera-Schuh-Verkäufer
 sind auserwähltes Personal, was Erfahrung, Intelligenz und Höflichkeit anbelangt. Wir übernehmen Garantie für alle Hinweise und Ausführungen, welche sie beim Auswählen der Vera-Schuhe machen.

Katalog gratis.
 Für Damen und Herren
18,- Mk.
 das Paar.

Berlin Köln

Amerikanische seidene Strümpfe, ohne Naht, Mk. 2,50.

DER VERA SCHUH. DRESDEN, Prager Strasse 28.
 Residenz Kaufhaus, Dresden, Prager- Ecke Waisenhausstr.

J. A. Henckels
 Zwillingswerk Solingen

Fabrik- Marke
 eingetragen 13. Juni 1731

Fabrik feinsten Messer- und Stahlwaren
 in nur allerbesten Qualität, sowie
 Schlittschuhye neuester Systeme.

Dresden-A.

Verkaufs-Niederlage: Wilsdruffer Straße 7.
 Telephon 683. 8615

Erstes Spezialgeschäft am Platz mit eigener Fabrik in Solingen.



Hoflieferant Sr. Maj. des Deutschen Kaisers



K. K. österreichischer Hofstahlwarenfabrikant



Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Griechenland



Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Rumänien



Hoflieferant Sr. Maj. des Zaren von Bulgarien.

Brillanten, Verten, alles
 feinst Schmld., Juwelier, Emailen-
 platt, Edelwaerchallstr. Tel. 18294.

Hoflieferant Ihrer Kgl. Hoh.



Prinzessin Mathilde H. z. S.

Kammerlieferant Ihrer K. K. Hoh.



Erzherzogin Maria Josepha.

Christstollen

Sultania- und Mandelgebäck in vorzüglich bekannter Güte,
 Mohn- und Nußstollen von M. 3.— an.
 Versand nach allen Staaten des Weltpostvereins.

Robert Beyer's Conditorei und Damen-Café
 Inh.: Ernst Kretschmar
 Dresden-A., Wilsdruffer Str. 20
 Fernsprecher Nr. 1054.

Regen-Schirme

als praktische Weihnachtsgeschenke kaufen Sie solid und preiswert im **ältesten** Spezialgeschäft Dresdens

gegr. 1830
Julius Teuchert
 Nur Dresden-Neust., Hauptstrasse, Ecke der Ritterstrasse.
 Keine Filialen in Altstadt.

Gardinen

empfiehlt billigt aus den renommiertesten Gardinenfabriken

Eduard Doss aus Kuer- bad I. B. Inh. Eugen Kuhnert.
 Nur Waisenhausstraße 26, 8763
 nur im Hause des Viktoria-Salon.

Reichstag

Sitzung vom 11. Dezember 1912.

Am Bundesratssitzung: die Staatssekretäre Dr. Teilbrück, v. Heeringen, v. Tirpitz, Kühn.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung nach 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Beratung des Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetat und zum Etat der Schutzgebiete für 1912. Dieser Nachtrag enthält Neuverordnungen für die Schaffung lagerfähiger Unterkunft auf Bornum (zweite Rate 244 000 M.) und für die Schutzgebiete Kamerun und Kiautschou. Die Position für Kamerun hat die Budgetkommission einstweilen zurückgestellt; die Forderung für Kiautschou (800 000 M.) für die Verstärkung des Personalbestandes der Besatzungstruppen ist von der Kommission aus dem Ordinarium in das Extraordinarium verwiesen worden.

Abg. **Koelle** (soj.): Wir halten die vorliegende Forderung für durchaus ungerechtfertigt. Bei der Revolution in China sind Leben und Eigentum fremder Staatsangehöriger nicht angefaßt worden. Es geht nicht an, in einem fremden Lande dauernd große Truppenmassen zu halten. Der deutsche Einfluß hat keine Steigerung in China erfahren.

Abg. **Dr. Baasche** (nl.): Ich habe die Empfindung, daß das deutsche Ansehen in China eine Steigerung erfahren hat, und daß dieses nicht zum mindesten basiert ist auf unserer starken Macht. Die meisten Geschäfte, die dort gemacht werden, sind sogenannte Reglementgeschäfte. Sie bestehen in großen Lieferungen für Eisenbahnen, in Lokomotiven etc. Das führt auf in dem Moment, wo die Chinesen den Respekt vor dem Deutschen verlieren. Unsere deutsche Einflüsse ist gewaltig gestiegen. Wir müssen uns den Platz an der Sonne dort erhalten. (Beifall.)

Abg. **Koelle** (soj.): Bei einer früheren Gelegenheit in der Budgetkommission hat Dr. Baasche ganz anders über Kiautschou gesprochen, er sagte, man könnte nur deshalb nicht die Koffer packen und weggehen, weil man von der ganzen Welt ausgelacht werden würde. Wenn wir die deutsche Kultur fördern wollen, so haben wir im eigenen Lande genug zu tun.

Der Nachtragsetat für Kiautschou wurde darauf nach dem Kommissionsantrag angenommen und darauf nach dem Antrag des Abg. Dr. Spahn, da ein Widerspruch aus dem Hause nicht erhoben wurde, sofort in dritter Lesung endgültig genehmigt, ebenso die Nachforderung im Militäretat für Bornum.

Sodann wurde die Besprechung der Interpellation über die Koalitionsfreiheit der Staatsarbeiter fortgesetzt.

Abg. **Jäder** (nl.): Die Gewerkschaftsdenkschrift befaßt sich mit einer großen politischen Frage, an der auch die Regierung alles Interesse haben sollte. Wir verhehlen nicht unser Bedauern, warum der Staatssekretär gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet erachtet, diese Denkschrift als bloßen Ratschlag zu kennzeichnen und an sich als berechtigt anzuerkennen. Auf meine Vorstellung im Kriegsministerium wurde mir gesagt, die Auslegung des Erlasses wegen des Militärarbeiterverbandes als Verbot sei ein Mißverständnis. Tatsache ist, daß die Mehrheit der Militärarbeiter einem Arbeiterwerb nachgehen muß. (Hört! Hört!) Den Organisationsgedanken schließt der Kriegsminister nicht aus der Welt. Verbietet er seinen Arbeitern, sich wie bisher zu koalieren, dann suchen sie anderwärts ihre Vertretungen, und sie können den Herren nur noch viel unangenehmer werden. Der Kriegsminister hat allen Anlaß, unsere Organisation zu schützen. Damit handelt er im eigenen Interesse des Staates. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen und Linken.)

Abg. **v. Winterfeldt** (konf.): Der Kriegsminister hat erklärt, sein Vorhaben beruhe darauf, daß eine maßlose Agitation in die Reihen der Arbeiter hineingetragen worden sei, auch sei ein Mißbrauch der Kritik zu konstatieren gewesen. Der Kriegsminister hätte keine Pflicht verfehlt, wenn er nicht so gehandelt hätte, wie er es getan hat. (Beifall rechts.)

Abg. **Tombel** (Volk): Von den staatlichen Auftraggebern wird vielfach gefordert, die Arbeiter aus über die Ausführungen des Abg. Jäder, zumal seine politischen Freunde, wenn sie Unternehmer sind, anders denken. Die Ausführungen, die hier über die Gewerkschaftsdenkschrift des Papstes gemacht worden sind, haben uns betüffelt.

Generalmajor **Wandt**: Mit dem Militärarbeiterverbande wurden wir zuerst 1909 befaßt, als wir von Arbeiterausschüssen gefragt wurden, ob die Arbeiter dem Verbande beitreten könnten. Wir antworteten, gegen den Verband hätten wir nichts, aber die Art und Weise, wie das Verbandsorgan die Interessen der Arbeiter zu vertreten suche, sei nicht geeignet, das gute Verhältnis zwischen der Militärbehörde und den Arbeitern zu fördern. Wir gehen allen Wünschen und Beschwerden nach und suchen Abhilfe zu schaffen. Es trifft nicht zu, daß ein Arbeiter entlassen worden ist, weil er zum Besten seines Vaters gefahren ist. Der Arbeiter ist ohne Erlaubnis und ohne richtige Angabe des Grundes fortgeblieben, später aber wieder eingestellt worden. Der Ton in dem Verbandsorgan ist immer beleidigender geworden. Es leistete in der Herabsetzung der Besoldungen das Unglaublicke. Es hieß in dem Organ 1908: „Die Arbeiter lassen den Fuß, der sie tritt“, und 1910: „Ein Arbeiter wurde entlassen, um ein paar saule Herren in ihrem schicklichen Treiben nicht zu stören“. (Hört, hört rechts.) Am 5. Mai 1912 bemerkte das Organ, alle Wünsche der Arbeiter würden mit hohen Preisen abgetan, ein Militärkraft folge dem andern. Dazu kamen Angriffe auf die Mitarbeiter, die einmal als Heizer, Schindler, Spigel bezeichnet wurden. (Hört, hört! rechts.) Solcher Angriffe lassen sich noch eine Menge anführen. Daß der Erlass mißverständlich ausgelegt werden würde, hatten wir kaum voraussehen können, aber bei den über 500 Dienststellen ist es doch an vereinzelten Stellen geschehen. Auch Ausföhrungen haben stattgefunden, aber nicht überall aus dem von dem Abg. Dr. Müller angegebenen Gründen. An einem Orte ist die Auflösung vor dem Ergehen des Erlasses erfolgt; in Schwerin gefiel den Arbeitern der Ton der Verbandspresse schon längst nicht mehr. Die Nichtigstellung der Mißverständnisse ist längst erfolgt. Die Arbeiter selbst haben im ganzen den Erlass nicht als Verbot betrachtet. Am 21. September sagt Dr. Buschhoff, der Erlass habe eine verbandsschädigende Wirkung nicht erzielt. Mehr kann man doch nicht verlangen. (Beifall rechts.)

Abg. **Dr. Hegenhecht** (Rp.): Die Staatsarbeiter haben an den Staatspflichten mitzuwirken. Die Koalitionsfreiheit darf man ihnen deshalb nur soweit zugestehen, als sie mit dem Staatsinteresse vereinbar ist. Berufsorganisationen sind Forderungen der Zeit. Diese Organisationen müssen in die Lage versetzt werden, mehr als bisher gehört zu werden, sofern sie die angemessene Form wählen.

Abg. **Tehrén** (wirtsch. Bg.): Erst vor kurzem gelang es, bei allen bürgerlichen Parteien völlige Klarheit darüber zu schaffen, daß eine vereinsrechtliche Streikfreiheit den Staatsarbeitern nicht zubilligt werden darf. Nur die Sozialdemokraten kennen in ihren Forderungen kein Maß und Ziel. Die neutralen Verbände müssen sich zu einer bewußten Einmüchtung nach links, zu einer bewußten staatsbürgerlichen Arbeit im Interesse der Arbeiter und des Gesamtvolkes bequemen. Dies ist um so notwendiger, als ein Teil der Staatsarbeiter wünscht, aber kurz oder lang in ein Beamtenverhältnis überzutreten. Wenn die neutralen Verbände auf nationalem Boden für die wirtschaftlichen Interessen der Staatsarbeiter eintreten wollen, so werden sie auf die Dauer gar nicht anders können, als zu unserer großen Gruppe zu stoßen.

Abg. **Weinhausen** (fortsch. Rp.): Das einzige Ergebnis der Debatte des Staatssekretärs ist, daß die Reform des Koalitionsrechtes zu den dringendsten Aufgaben gehört. Daß die Enzyklika, die doch auch ausdrücklich von Streiks, Aussperrung und Lohnhöhe spricht, nur kirchlich-religiöse Fragen berührt, kann doch nur

seiner Behauptung, dem es lediglich darauf ankommt, die ganze soziale Frage in das Gebiet des Sittlich-Religiösen zu verweisen. Dann sollte aber Dr. Teilbrück auch seine ganze sozialpolitische Abteilung an den preussischen Kultusminister v. Trost zu Solz abgeben. Die Rede des Staatssekretärs hatte den politischen Zweck, dem Zentrum einen guten Dienst zu leisten. Ob es für diesen Zweck besonders klug war, die christlichen Gewerkschaften zu loben, lasse ich dahingestellt. Noch weniger zutreffend sein können wir mit der Antwort des Kriegsministers. An einen Eingriff in die Kommandogewalt und die Disziplinargewalt der höchsten Chef unsers Kriegswesens denkt niemand von uns, aber ist es wirklich die richtige Antwort auf unsere Frage, wenn man mit dem Säbel ansetzt und uns zusetzt: Das ist meine Sache! Es bleibt bestehen, daß ein Drittel des Verbandes zugrunde gegangen ist. Wo Organisation ist, ist Ordnung; die Organisation der Arbeiter ist eine Erziehungsanstalt im besten Sinne des Wortes und sollte deshalb nicht so geringfügig von den Verwaltungschefs behandelt werden. Von der Einbringung eines Mißtrauensvotums haben wir Abstand genommen, erklären aber, daß wir mit der Behandlung der Organisationen seitens der Behörden nicht einverstanden sind.

Ein inzwischen eingegangener Antrag auf Schluß der Debatte wurde von dem Antragsteller zurückgezogen.

Abg. **Boehle** (soj.): Von den Vertretern der Rechten konnten wir nichts anderes erwarten. Das Zentrum hat seit Jahren den Staatsarbeitern das Streikrecht auf seinen Fall zugesprochen wollen. Der Streik ist, soll Streik bleiben. Es wird darauf hingewirft, daß sich die Arbeiter selbst nicht organisieren sollen. Nach dem von der Militärbehörde ausgearbeiteten Statut haben die Arbeiteranschlüsse gar keinen praktischen Wert. Völlig unzulässig sollte es sein, daß das Koalitionsrecht durch Privatverträge illusorisch gemacht wird. Die Ausführungen des Staatssekretärs waren eine Kriegserklärung gegen das Willensrecht der Arbeiter. Diese nehmen den Kampf auf und werden ihn bis zum Siege durchführen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Schwarz-Schweinfurt** (Rp.): Die Sozialdemokraten treiben die Arbeiter durch ihren Terrorismus in unsere Organisationen. Wir lassen uns das Recht nicht verküpfen, für unsere Mitglieder einzutreten.

Darauf wurde ein Verlesungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Wagenmangelinterpellation; Wahlprüfungen; Wahlprüfungsresolutionen und Denkschrift, betreffend Anstellungsverhältnisse der Postbeamten. Schluß nach 1/2 7 Uhr.

Mannigfaltiges.

Aus dem Reich.

Berlin, 12. Dezember. Bei einem Einbruchsdiebstahl wurden gestern Tuche und Stoffwaren im Werte von 7000 M. gestohlen.

Hamburg, 11. Dezember. In der Angelegenheit des Schadenersatzanspruchs der englischen Admiralität gegen die Hamburg-Amerika-Linie aus Anlaß des Anslang Oktober erfolgten Zusammenstoßes des englischen Unterboots „B II“ mit einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ist ein Vergleich zustande gekommen.

Cöln, 11. Dezember. Im Prozeß wegen des Diebstahls der Kaiserfette wurde heute abend das Urteil gefällt: Kniep erhielt 7 Jahre Zuchthaus, Hochgeburz 7 Jahre Zuchthaus und eine Woche Gefängnis, letztere Strafe wegen falscher Namensangabe, beide außerdem je 10 Jahre Ehrverlust. Der Antiker Bayer wurde freigesprochen, weil es sich nur um Vorbereitungshandlungen handelte; wegen verbotenen Waffentragens erhielt er aber 20 M. Geldstrafe. Der Heizer Rolla erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, der Heizer Hamacher 10 Monate Gefängnis und der Kölner Heizer Zahntechniker Thill 5 Monate Gefängnis. Bei Rolla wurden 5, bei Hamacher und Thill je 4 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Bayer und Thill wurden sofort in Freiheit gesetzt. Als strafschwerend wurde hervorgehoben, daß es sich um ein Kunstwerk von erheblichem Werte handelte und daß es im öffentlichen Interesse liege, derartige Gegenstände, die in Museen ausgestellt seien, zu schützen.

Beuthen (Oberschlesien), 11. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte heute den Grubenarbeiter August Wigorek wegen Überfalles, vorsätzlicher Verabredung und Tötung sowie den Arbeiter Rudelfo wegen Beihilfe an der Ermordung des Gastwirts Cohn in Krimtschew bei Beuthen beide zum Tode. Der Arbeiter Rieser erhielt wegen Beihilfe neun Monate Gefängnis, wovon fünf Monate auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurden.

Achern, 11. Dezember. Die hiesige elektrische Überlandzentrale, der Rheinischen Schudert-Gesellschaft gehörig, ist infolge Feuerschadens eines Lagers heute abend niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die große Leitung von Offenbach bis Rastatt und nach der Pfalz ist auf ein halbes Jahr unterbrochen.

Aus dem Auslande.

London, 11. Dezember. Ein Telegramm der Admiralität besagt, daß die vom Schlachtschiff „Centurion“ aufgebundene Laterne gezeichnet ist: J. B. Peters und Bey, Hamburg 1868. — Der britische Dampfer „Osprey“, von dem man anfangs glaubte, er sei vom „Centurion“ zum Sinken gebracht worden, ist auf der Höhe von Portland gesichtet worden.

Paris, 12. Dezember. Das Brester Polizeigericht verurteilte den sozialistischen Bürgermeister Masson, der an der Spitze seiner Parteigenossen eine Strafkundgebung gegen den Krieg veranstaltet hatte, wegen lästiger Aufpörselung zu 20 Frs. Geldbuße.

Boston, 11. Dezember. Der Kapitän des Dampfers „Winnifredian“ ist wegen Verletzung des Gesetzes über drahtlose Telegraphie verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er keine wirksame Verbindung zwischen der Kommandobrücke und dem Telegraphen hergestellt hatte.

Werchne-Ubinsk (Transbaikalien), 12. Dezember. Hier sind drei Todesfälle an Pest bakteriologisch festgestellt worden.

New York, 11. Dezember. Der ehemalige Stadtkämmerer Charles D. Hyde, der kürzlich der Bestechung bei der Verwaltung der städtischen Gelder überführt worden war, ist vom Richter Goff zu Gefängnis von nicht unter zwei Jahren und nicht über 42 Monaten verurteilt worden. Hyde wurde bis zur Entscheidung des Berufungsgerichts gegen eine Bürgschaft von 25 000 Dollars auf freien Fuß gesetzt.

New York, 11. Dezember. In dem Depot der Standard Oil Company in Brooklyn erfolgte heute früh eine Explosion, wodurch 40 000 Gallonen Petroleum vernichtet wurden. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, ist eine Person dabei ums Leben gekommen.

Bunte Chronik.

* Schlechtes Weihnachtswetter. In keiner Periode des Jahres zeigt sich die Abhängigkeit des Geschäftsganges in der Konfektion und den übrigen Zweigen des Bekleidungsgebietes vom Wetter so deutlich wie im Monat Dezember. Frühzeitig einsetzendes Frost- und Schneewetter hat in der Regel einen frühen Beginn des Weihnachtsgeschäfts und eine bedeutende Zunahme des Warenumsatzes zur Folge. Im laufenden Jahre hat die Geschäftswelt bisher vergebens auf den Beginn des richtigen Winter- und Weihnachtswetters gewartet. Dies ist umso bedauerlicher, als die Aussichten für das diesjährige Weihnachtsgeschäft angesichts der herrschenden Lebensmittelerhöhung und der politischen Unruhe überhaupt nicht besonders günstig waren. Daß die Kaufkraft der breiten Volksschichten trotz der günstigen gewerblichen Konjunktur im laufenden Jahre unter dem Druck der hohen Lebensmittelpreise gelitten hat, unterliegt wohl kaum noch einem Zweifel. Es mußte deshalb schon mit einer Einschränkung der Ausgaben für Luxusartikel und mit einer Bevorzugung billiger Qualitäten beim Einkauf von Bekleidungsgegenständen gerechnet werden. Trotzdem blieb noch die Hoffnung, daß der rechtzeitige Eintritt von Frost- und Schneewetter eine Steigerung des Warenumsatzes herbeiführen könnte. Leider sind diese Erwartungen zum Teil schon enttäuscht. Der silberne und goldene Sonntag stehen vor der Tür und noch ist nichts von einer rechten Weihnachtstimmung in der Natur wie im Geschäftsbereich zu spüren. Nicht nur in der Großstadt, sondern vor allem auch in den mittleren Provinz- und Kreisstädten hängt das Ergebnis des gesamten Weihnachtsgeschäfts in der Hauptsache von den beiden letzten Sonntagen ab, da besonders die kaufkräftige Landbevölkerung diese Tage benutzt, um ihre Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Allerdings hat sich in dieser Hinsicht in den letzten Jahrzehnten auch vieles geändert. Die großstädtischen Warenhäuser und Spezialgeschäfte überschwemmen schon im Herbst das platte Land mit Weihnachtscatalogen; Hunderte von Reisenden ziehen von Dorf zu Dorf, um Aufträge einzuholen. Infolgedessen ist die Bedeutung des silbernen und goldenen Sonntags bereits etwas gemindert worden. Für das Textilgewerbe, die Spielzeugindustrie, die Schuhfabrik etc. hängt von dem Ausfall des diesjährigen Weihnachtsgeschäfts zu einem guten Teil der Geschäftsgang des Jahres 1913 ab. Gehen die Warenhäuser und Ladenlokale mit umfangreichen Lagerbeständen in das neue Jahr hinüber, so wird sich der Eingang von Aufträgen bei den Fabriken im kommenden Quartal voraussichtlich sehr schleppend gestalten. Auch für einen erheblichen Teil des städtischen Proletariats ist das Ausbleiben des rechten Winterwetters von Nachteil. Abgesehen von den Armen der Armen, den Obdachlosen, denen mit Eintritt des scharfen Frostwetters naturgemäß doppeltes Elend beschert ist, warten doch noch große Massen der städtischen Arbeiterbevölkerung auf die in der Weihnachtszeit gewöhnlich eintretende Zunahme der Arbeitslosigkeit. Bei stottem Geschäftsgange werden um diese Zeit überall Hilfskräfte gebraucht. Auf diese Weise wird gewöhnlich einem erheblichen Teile des großstädtischen Proletariats die winterliche Arbeitslosigkeit etwas gemildert. Diesmal entfällt wahrscheinlich auch diese Möglichkeit eines länglichen Verdienstes. Wenig erbaunt von dem bisherigen Dezemberwetter ist man auch in den Geschäften und Gewerben, die hauptsächlich Bedarfsartikel für den Winterport liefern. Für Schlittschuhe, Skier und Rodeschlitten sowie für Winterportkostüme bietet sich noch wenig Absatz. Selbst in den höher gelegenen Zentren des Winterports läßt Schneefall und Kälte noch viel zu wünschen übrig. Borkünftig sind auch die Aussichten für die Winterportaison 1912/13 noch wenig erfreulich.

Sport und Jagd.

Radsport.

New York, 12. Dezember. Am Ende der 48. Stunde des Sechstagerrennens hatte das noch immer zusammenliegende Feld 1607,220 km zurückgelegt. In den ersten Stunden des dritten Tages gelang es Ritt-Fogler eine 200 Dollar-Prämie zu gewinnen. In der 53. Stunde kamen Kramer und Fogler durch eine Kollision zu Falle. Während Fogler keine Verletzungen erlitt, mußte sich Kramer verbinden. In der 54. Stunde hatte das immer noch geschlossene Feld 1805,017 km zurückgelegt.

Wassersport.

* Die erfolgreichsten Rudervereine der diesjährigen Saison sind der Ruderverein Bratislavia-Breslau, der Mainzer Ruderverein und der Ludwigshafener Ruderverein. Diese drei Vereine gewannen auf den offenen Verbandsregatten insgesamt 66 Rennen; der Sieg der Ludwigshafener in Stockholm ist mitgerechnet. Den Rekord des Jahres mit 28 Preisen hat Bratislavia erreicht, der hiermit auch den bisherigen des Mainzer Rudervereins mit 27 Preisen brach. Es folgten der Mainzer Ruderverein mit 20 und der Ludwigshafener Ruderverein mit 18 Preisen.

* Die Internationale Ruderegatta in Gränau soll 1913 am 8. und 9. Juni abgehalten werden.

Luftfahrt.

Tunis, 11. Dezember. Der Flieger Garros ist 5801 m hoch geflogen und hat mit dieser Leistung alle bisherigen Höhenrekorde überboten.

Leichtathletik.

* Den Bemühungen des Berliner Athletikverbands, eine erstklassige Konkurrenz an den Start zu bringen, ist es gelungen, den bekannten Leipziger Hürdenläufer und deutschen Meister Martin, der sich augenblicklich in Antwerpen befindet, zu verpflichten. Er wird gegen Nau-Berlin im 60-m-Hürdenlauf antreten. Man darf auf diese Begegnung höchst gespannt sein, da es bekanntlich Martin gelang, bei den Deutschen Meisterschaften in Duisburg Nau mit 3 m zu schlagen. Nau will nun alles versuchen, seine damalige Niederlage wieder wett zu machen.

Wintersport.

* Dem Kreis Ost-Erzgebirge im Sächsischen Sachsen, welcher am 18. und 19. Januar seine Wettläufe in Schellerhaus

Bärenfeld abhält, hat in sein Programm auch Militärwettläufe...

Für die Schwedischen Militärwettläufe hat der Deutsche Skiverband...

Die Skimeisterschaft der Schweiz findet am 25. und 26. Januar...

Die kürzlich von den Dresdnerinnen mit 9:0 geschlagene Damenabteilung...

Volkswirtschaftliches.

Aus der vom Ministerium des Innern verwalteten Theodor Martinichs Stiftung...

Zeit und dem Urteil des Schlichters über Fleiß, Verhalten und Befähigung...

Gabanna, 12. Dezember. Die Zunderernte wird auf 2150000 bis 2351000 t geschätzt...

Görlitz, 11. Dezember. Heute fand im Konfursverfahren des Bankgeschäftes...

Chartow, 11. Dezember. Der Kongress russischer Montan-industrieller...

Wasserstände der Elbe und Moldau. Subwoies Modran Brandeis Relnik Leitmeritz Aussig Dresden...

* Viel Freude kann man einer Dame bereiten mit einem Jahresabonnement der „Wiener Mode“!

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gestern, Beobachtungen heute früh 7 Uhr, Wind, Wetter.

Hoher Druck zieht sich heute von Finnland bis herunter nach dem Mittelmeer...

Zeichnung

nom. M. 2 000 000 4 % mündelsichere Pfandbriefe Reihe IX unfällig und unverlosbar bis zum Jahre 1922...

nom. M. 1 250 000 4 % mündelsichere Grundrentenbriefe Reihe II rückzahlbar nach Maßgabe der Rückflüsse von Renten...

Die „Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden“ ist als eine gemeinnützige Anstalt am 29. September 1900 errichtet worden...

nom. M. 2 000 000 4 % Pfandbriefe Reihe IX nom. M. 1 250 000 4 % Grundrentenbriefe Reihe II

Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden die zum Handel an der Dresdner und Berliner Börse bereits zugelassen sind...

- 1. Die Zeichnung findet statt am Dienstag, den 17. Dezember 1912 gleichzeitig in Dresden bei der Grundrenten- und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden...

- in Eisenhof bei der Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eisenhof, ...

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars...